Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 34 (1977)
Heft: 3

Artikel: Langsam wirkende Viren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553697

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in erster Linie diese drei Organe durch Naturmittel, wie Boldocynara, Nephrosolid und Molkosan günstig angeregt werden. Auch äusserlich wirkt sich Molkosan bei Hautleiden gut aus. Man kann ⅔ Käslikrauttee mit ⅓ Molkosan verdünnen und die juckenden Stellen damit abwaschen. Das kann die Steigerung des Juckreizes bis ins Unerträgliche vermeiden, so dass man nicht in die Versuchung zu kommen braucht, sich Erleichterung zu verschaffen, indem man sich wundkratzt. Von Zeit zu Zeit sollte man die Haut auch mit echtem Johannisöl oder Bioforce-Crème einfetten. Lachesis D10 und Echinaforce wirken als unterstützende Mittel. Früher zog man als Hauptmittel auch stets das wilde Stiefmütterchen, also Viola tricolor, bei, aber ohne klinische Teste stellt man heute seine Wirksamkeit in Frage, wenn nicht gar in Abrede. Nur kann man jemanden, dem man durch dessen Anwendung mildernde Hilfe gegen das nervenbelastende Jucken verschaffen konnte, nicht davon überzeugen, dass dieses Mittel wertlos sein soll, weil keine zuständigen Untersuchungsteste dafür vorliegen. Harmlose Pflanzenmittel können zur Pflege immer zugezogen werden, besonders jene, von denen man erfahrungsgemäss weiss, dass sie wirken. Es könnte sich bei einer Hautkrankheit nun aber auch um einen Pilz handeln, der sie verursachte. In solchem Falle wäre es angebracht, Spilanthes mauretania zum Betupfen der kranken Stellen zu verwenden.

Ernährungshinweise

Auch die Ernährung spielt bei Hautkrankheiten eine grosse Rolle. Milde, vegetarische Kost, gewürzt mit Trocomare, ist günstiger als der Gebrauch von gesalzenen Fleischwaren. Es mag auch sein, dass man auf eiweisshaltige Nahrungsmittel oder auf gewisse Getreidearten allergisch anspricht, weshalb man davon abstehen sollte.

Durchfall und Verstopfung sollte man auf keinen Fall anstehen lassen, während Gärungen oft als Folge einer Dysbakterie oder unrichtigen Essenstechnik auftreten, weshalb man jene Nahrungsmittel, die sie hervorrufen, ablehnen sollte. Die Prüfung von Appetit und Durst ist ebenfalls massgebend, weshalb man auch in der Hinsicht für eine gute Regelung besorgt sein sollte. Frauen haben stets auf eine gute Periodentätigkeit zu achten.

Es ist also in erster Linie gegen alle Unstimmigkeiten vorzugehen, indem man sich einer natürlichen Lebensweise unterzieht. So kann man durch verschiedene Möglichkeiten den Ursachen einer Krankheit nachspüren, und es lohnt sich besser, als wenn man zu irgendwelchen unterdrückenden Massnahmen Zuflucht nimmt.

Langsam wirkende Viren

Dr. Carleton Gajdusek, ein Pionier auf dem Gebiet der Virusforschung, erhielt im vergangenen Oktober den Nobelpreis. Sein besonderes Verdienst lag hauptsächlich in der Erforschung jener Viren, die langsam wirken. Diese sind im englischen Sprachgebiet als langsame, also als «slow» Virusse bekannt. Man verfügt heute über Anhaltspunkte, dass gerade diese Virusart jene unheimlichen Krankheiten, die langsam in Erscheinung treten, verursachen. Man neigt daher dazu, sie für das Auftreten der multiplen Sklerose und neuerdings auch der Schüttellähmung, bekannt als Parkinsonsche Krankheit, verantwortlich zu machen. Es handelt sich hierbei also um Krankheiten, die langsam, schleichend auftreten, indem sie Atrophien auslösen und einen Kräftezerfall erwirken. Viele Medikamente versagen bei diesen Krankheiten, und auch mit Penicillin und den verschiedensten Antibiotika können ihnen die Aerzte nicht beikommen. Patient und Arzt sind hilflos, wenn diese langsam wirkenden Viren am Werke sind.

Auf der Suche nach Abhilfe

Alle möglichen Antivirusdrogen müssen aufmarschieren im Versuch, dem schlimmen Feind beizukommen. Der Erfolg ist

jedoch sehr fraglich und nicht ohne Risiko infolge der Nebenwirkungen. Lymphozyten lernte man als gute Kämpfer gegen sämtliche Viren schätzen, während die Leukozyten erfolgreicher sind bei Bakterieninfektionen. Aus diesem Gründen ist es äusserst wichtig, das Lymphsystem gesund zu erhalten. Wer Kalk- und Vitamin-D-Mangel aufweist, verfügt in der Regel über ein Lymphsystem, das mangelhaft arbeitet. Es ist daher ein grosses Risiko, wenn man irgendeinen Teil des Lymphsystems entfernt. Bei Operationen mag es als nötig erachtet werden, gewisse Lymphdrüsen wegzunehmen. Dies schliesst indes die Gefahr ein, dass die langsam wirkenden Viren wesentlich mehr schädigen können, denn gerade diese Drüsen bilden einen gewissen Schutz. Auch die Mandeln gehören zum Lymphsystem und sind daher sehr wichtig. Sie sollten nur entfernt werden, wenn ihr Zustand sehr schlimm ist und sie verlöchert und vereitert sind, dass keine Heilung mehr erfolgen kann, weil man sich zu spät darum gekümmert hat. Amerikanische Forscher stellten fest, dass die Entfernung der Mandeln grössere Empfänglichkeit für die spinale Kinderlähmung zur Folge hat, was allerdings auch bei multipler Sklerose, bei Gehirnentzündung und ähnlichen Krankheiten der Fall ist, also immer da, wo die langsam wirkenden Viren am Werke sind. Gibt es nun überhaupt einen Schutz gegen diese furchtbaren Krankheitserreger?

Was könnte schützen und helfen?

Bei allen Krankheiten, die durch Bakterien und Viren verursacht wurden, besteht eine Grundregel, die sich durch Beobachtung und Erfahrung feststellen liess. Man sollte sie daher unbedingt berücksichtigen. Eine gesunde Ernährung mit genügend Vitalstoffen ist nötig. Auch ist darauf zu achten, dass man nicht zu grosse Anstrengungen von sich fordert, also nicht übermässig ermüdet, weil dadurch der Bestand der Reserven stark zurückgeht. Licht, Luft, Sauerstoff und Bewegung, möglichst in unserer sonnigen Bergwelt, sollten dem Körper reichlich zugute kommen. Dies alles hilft mit, die Lymphdrüsentätigkeit zu verbessern, denn dadurch werden mehr Lymphozyten erzeugt, was im Kampf gegen die Viren sehr vorteilhaft ist, weil das Lymphsystem dadurch leistungsfähiger wird. Wer seine Gesundheit im richtigen Sinne stärkt, kann auch eine erfolgreiche Abwehr gegen Millionen von Viren mobilisieren, so dass diese, obwohl sie der Körper zwar beherbergen mag, nie die Oberhand gewinnen können. Anders aber verhält es sich, wenn man seinen gesunden Zustand nicht mit wachsamer Aufmerksamkeit zu erhalten sucht. Schon allein eine gründliche Durchkühlung, das Anstehenlassen kalter Füsse, grosse Uebermüdung und andere, scheinbar kleine Umstände können dazu beitragen, dass die Viren zu wirken beginnen. Der Rücken fängt an zu schmerzen und die Gelenke ebenfalls. Katarrhe mögen sich melden und allerlei Schwierigkeiten auftreten. Man glaubt, das alles sei wie angeflogen, obwohl dem nicht so ist, denn es gibt logische Ursachen und dementsprechend akute Auswirkungen. Es lohnt sich demnach, vernünftig und gesund zu leben. Wir könnten uns mit einer Wettertanne vergleichen. Gesund steht sie da und schwankt mit einer wunderbaren Krone nach allen Seiten. Sie wird dem Sturm trotzen. Borkenkäfer und andere Schädlinge greifen eine gesunde Wettertanne nur selten an, während verwöhnte und verweichlichte Bäume im Wald, die nur als Gesamtheit widerstandsfähig sind, nicht aber als Einzelbäume, ihnen leicht zum Opfer fallen. Aehnlich verhält es sich auch beim Menschen.

Mehrung der Widerstandsfähigkeit

Wir müssten uns schon in einem sterilen Glaskasten aufhalten, wollten wir uns vor den Viren völlig schützen. Aber was würde uns dies nützen, da wir dort aus anderen Gründen leiden und zugrunde gehen könnten. Wenn wir indes danach streben, widerstandsfähig zu werden, wird uns dieses erstrebenswerte Ziel die Möglichkeit geben, den Viren standzuhalten. Dies ist gesundheitlich die beste Ueberlegung, denn

dadurch erstarken wir. Selbst wenn die Viren durch die gesteigerte Umweltverschmutzung immer angriffiger und giftiger werden, kann unser Körper standhalten. Wir helfen uns mit einer vernünftigen Gesundheitspolitik demnach besser als mit allen Antivirusdrogen und Antibiotika und besser als mit all den 50 000 Mitteln, die der Menschheit heute zur Verfügung stehen. Die erbarmungslosen Mikroorganismen können uns auf Schritt und Tritt begegnen und uns täglich bombardieren, weshalb wir uns am besten gegen sie wappnen, wenn wir unsere Widerstandsfähigkeit entsprechend ihrem Auftreten stärken und mehren.

Gefährliche Waffen in der Hand des Arztes

Wie geht wohl ein Wildhüter in Afrika vor, wenn er eine Gazelle oder ein anderes Tier, das womöglich an einer ansteckenden Krankheit leidet, aus der jeweiligen Herde herausnehmen möchte? Wendet er dabei nicht die grösste Vorsicht an? Tiere, die er durch Leiden gefährdet sieht, holt er mit einer wohlgezielten Kugel heraus und beseitigt dadurch eine allfällige Ansteckungsgefahr. Was würde es ihm nützen, eine Bombe nach ihm zu werfen? Was würde er erreichen, wenn er mit dem Maschinengewehr zu knattern begänne, um ein einzelnes Tier zu erlegen, dabei aber noch viele andere, gesunde Tiere mitträfe? Dass ein Vorgehen mit Bombe und Maschinengewehr völlig unvernünftig wäre, sieht wohl jeder ein, aber nicht jeder Arzt merkt, dass er seinerseits gerade diese Unvernunft begeht, wenn er mit gefährlichen Medikamenten zu arbeiten beginnt. Er sollte doch die Sulfonamide, die Antibiotika, das Quecksilber, Arsen und andere scharfe Stoffe und Gifte kennen und sich davor fürchten, sie routinemässig auf die ihm anvertrauten Patienten loszulassen!

Tatsachenmaterial

Während wichtigen Unterhaltungen mit älteren, erfahrenen Aerzten vernahm ich manches Urteil über die Folgen von Ueberdosierungen stark wirkender Medikamente. Man hätte solches Tatsachenmaterial eigentlich vorteilhaft veröffentlichen sollen, um andere Aerzte zu warnen und die Patienten vor Schaden zu bewahren. In den 1950er Jahren unterhielt ich mich immer mit einem bekannten Chirurgen, der damals die erste Ösophagusoperation, also die Operation der Speiseröhre, nach amerikanischem Muster durchführte, und wir kamen auch auf die Penizillinanwendungen zu sprechen, wodurch ich vernahm, dass die amerikanischen Aerzte bedenkenlos dermassen grosse Dosen von Penizillin anwenden würden, ohne die Neben- und Nachwirkungen zu befürchten, denen besonders jene Patienten ausgesetzt waren, die infolge grosser Empfindlichkeit stark allergisch reagierten. Im Taumel der ersten Erfolge gleicht man jenen vorgerückten Panzern auf dem Schlachtfelde, die, ohne auf das grauenhafte Vorgehen zu achten, Menschen unter den Raupenbändern zermalmen.

Auch die Entdeckung des Quecksilbers gegen Syphiliserreger veranlasste die Aerzte, zu so hohen Dosen zu greifen, dass dadurch viel zu viel Spirochäten auf einmal vernichtet werden. Dies brachte für den Patienten verheerende Folgen mit sich, und zwar wegen der Zerfallsprodukte oder noch besser gesagt, wegen der Leichengifte der Erreger. Wer mit scharfem Geschütz vorgeht, muss gut zielen. Er darf auch nicht mit einem Maschinengewehr auf Verbrecher schiessen, während diese mit Polizisten kämpfen, denn dann wurden auch viele von diesen das Leben einbüssen, wie es früher mit Röntgen-, Radium- und Kobaltbestrahlungen der Fall war.

Allerdings gibt es Fälle, die vom erfahrenen Arzt verlangen, dass er es wagt, mit entsprechend starken Mitteln vorzugehen, um einem schwer gefährdeten Menschen das Leben zu erhalten. Dies ist bei einer septischen Lungenentzündung der